

Unsere Partei verlangt von jedem Funktionär, daß er auch die Kulturarbeit benutzt, um die Masse der werktätigen Bevölkerung für die Politik unserer Partei und unserer Regierung zu gewinnen. Dazu ist es notwendig, daß sich jeder Funktionär ständig bemüht, die neuesten wissenschaftlichen und technischen Errungenschaften kennenzulernen und zugleich enge innere Beziehungen zur Literatur und Kunst herzustellen. Es ist eine schädliche Meinung, wonach für die politische Arbeit auf dem Lande ein gutes Allgemeinwissen und ein hohes kulturelles Niveau überflüssig seien. Gerade bei den Menschen auf dem Lande, denen die kulturellen Güter bisher fast gar nicht zugänglich waren, können wir einen ständig wachsenden Bildungshunger feststellen. Sie erwarten mit Recht von unseren Funktionären Antwort auf alle ihre Fragen. Deshalb müssen unsere Funktionäre in ihrem politischen und fachlichen Wissen und in ihrer gesamten kulturellen Bildung Vorbild und feste Stütze für alle fortschrittlichen Menschen im Dorfe sein. Wo es solche Genossen und andere fortschrittliche Menschen in den Dörfern gibt, hilft die Kulturarbeit in ihren verschiedenen Formen schon bei der Überwindung von Schwierigkeiten und Mängeln, fördert sie aktiv das Neue, Werdende und erfüllt damit ihren eigentlichen Zweck.

Es gibt schon eine Reihe guter Beispiele dafür, daß die kulturellen Mittel in die politische Massenarbeit einbezogen werden mit dem Ziel, ganz konkrete örtliche Aufgaben lösen zu helfen:

So wird in H a k e n b e r g (Kreis Neuruppin) eine gute Arbeit mit dem Fachbuch geleistet. Als im Dorf die ersten Fälle einer Schweineseuche auftraten, suchte die Bibliothekarin, die Kollegin Rapp, die entsprechende Fachliteratur heraus, besorgte sich von der Kreisbibliothek die benötigte Anzahl der Bücher und machte die Bauern damit bekannt. Die in der Literatur empfohlenen Vorbeugungs- und Schutzmaßnahmen bewährten sich; das Umsichgreifen der Seuche konnte verhindert werden. Die Bauern lernten den Nutzen der Fachbücher kennen. Jetzt sind 43 Prozent aller Einwohner des Ortes aktive Leser. Jedes Mitglied der LPG benutzt die Bibliothek.

In der MTS B i e s e w i t z hatte ein Teil der Traktoristen ungenügende Kenntnisse im Umgang mit der Drillmaschine. Es gab Unklarheiten über die Drillweite, Saattiefe usw. Daraufhin organisierte die Klubleitung einen kurzfristeten Zirkel mit dem Thema: „Wie arbeitet der Traktorist mit der Drillmaschine?“ Und als es in einem anderen Brigadestützpunkt infolge mangelnder Sachkenntnis der Traktoristen erhöhte Reparaturen an einer sowjetischen Kartoffellegemaschine gab, rief die Klubleitung einen Zirkel mit dem Thema „Wie arbeite ich mit der SKG 4?“ ins Leben. Im Ergebnis dieser Maßnahmen wurde die Qualität der Arbeit verbessert, und die Reparaturkosten sanken.

Am Abend des ersten Konferenztages der MTS-Bezirkskonferenz des Bezirks Neubrandenburg trat das Staatliche Dorf ensemble mit einem bunten Volkskunstprogramm auf und brachte unter anderem ein Tanzlied mit dem Kehrreim

„Wenn ich zum Tanzen geh, tut mir mein Fuß nicht weh — o weh, mein Fuß, wenn ich arbeiten muß!“

In diesem Liedchen waren einige aus der vorangegangenen Diskussion entnommene Kritiken verarbeitet und als Knittelverse dem Spottlied angehängt worden, so z. B. auch über den MTS-Direktor von Murchin, der nicht viel von der Selbstkritik hielt und die Kritik gern unterdrückte; von einer MTS, auf der die Traktoristen „saufen“ . . . und ähnliches mehr. Es gab einen großen Heiterkeitserfolg, der zugleich durch seine erzieherische Wirkung mit dazu beitrug, daß am